

Predigten

Thema: Der Kampf am Jabbok

Bibeltext: 1. Mose 32, 22-32

Datum: 12.02.2006, Gottesdienst

Verfasser: Raphael Vach

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2006-02-12 1. Mose 32, 22-32

Liebe Gemeinde,

finden sie diese Geschichte auch so merkwürdig wie ich, irgendwie geheimnisumwittert? Als hätte die Geschichte von Jakob und Esau nicht genug Spannung. Jakob kommt nach 20 Jahren zurück zu seinem Bruder Esau. Warum das aufregend ist? Jakob hat vor 20 Jahren seinen älteren Bruder um den Erstgeburtssegen betrogen. Dieser wollte ihn dafür umbringen. Jakob floh in die Fremde. Nun kommt er zurück.

Er hat sich verändert. Gott hat ihn verändert. Er hat seinen Betrug eingesehen. Er will alles gut machen. Er will sich versöhnen. Die Antwort seines Bruders darauf ist eindeutig und treibt Jakob die Angst in alle Glieder. – Esau kommt ihm mit 400 Mann entgegen.

Doch noch sensationeller ist, diesmal flieht Jakob nicht. Er stellt sich Esau, seiner Vergangenheit, seiner Schuld. Er geht ihm entgegen, weil er vertraut, dass sein Gott mitgeht, weil er darauf vertraut dass Gott sein Gebet um Hilfe gehört hat. Ist das nicht Spannung genug? – Nun diese geheimnisvolle Geschichte.

Sie fängt schon spannend an. Sie geht da weiter, wo die andere aufhörte, in der Nacht. Es ist Nacht als Jakob und seine Leute die Reise fortsetzen. Eine Flussüberquerung steht an. Keine einfache, ungefährliche Aufgabe in einer Zeit ohne Brücken. Jakob testet die Furt, bevor sie die Leute passieren. Warum dies in der Nacht passiert – keine Ahnung. Auf jeden Fall geht Jakob nach getaner Arbeit noch mal zurück zum Fluss. Vielleicht um zu schauen, dass alle drüben sind. Er ist allein.

Plötzlich ist wie aus heiterem Himmel ein Mann da. Überfallartig stürzt er sich auf Jakob und es kommt zu einem zähen Ringen. Es heißt von dem Mann, dass er das Ziel hatte Jakob zu überwinden, aber dieser hält dagegen. Über die ganze Nacht zieht sich diese schweißtreibende Angelegenheit. Wie lange kann man so ein Ringen durchstehen? Der rätselhafte Mann sieht ein: Er kann Jakob nicht überwinden. Das erstaunt, denn im nächsten Moment braucht er Jakob nur an der Hüfte zu „berühren“, so dass dem der Gelenkkopf aus der Hüfte springt. Was für eine wahnsinnige Kraft muss dieser Mann haben. So etwas werden sie beim Ringen verzweifelt suchen! „Wer ist dieser Mann“ wird nicht nur Jakob sich gefragt haben. Folge dieses Schlags auf den Muskel ist eine extreme Zerrung, Lähmung hüftabwärts. Jakob hinkt, zieht Bein und Fuß nach. Eigentlich ist nun der Punkt zum Aufhören da, aber Jakob kämpft weiter.

Woher nimmt er diese Kraft durchzuhalten? Warum gibt er nicht auf gegen diesen übermächtigen Gegner? Das ist doch nur eine Frage der Zeit bis er unterliegt! Und Gott der versprochen hat bei ihm zu sein, – wo ist er denn? Hier will ihm einer ans Leder, sein Leben ist in Gefahr! Was ist denn mit den Verheißungen Gottes? Nichts ist davon zu spüren. Woher nimmt Jakob die Kraft durchzuhalten?

Ich denke, er nimmt die Kraft genau aus diesen Verheißungen. Er weiß: Gott ist mit ihm – auch wenn er es nicht spürt. Er weiß: Gott hat mir das Land verheißen – auch wenn es im Moment so scheint nicht mal diesen Grenzfluss zu überqueren. Er weiß: Gott gönnt mir mein Leben – auch wenn dies gerade zu erlöschen droht.

Woher nimmt Jakob diese Kraft? Antwort: Er nimmt sie aus Gottes Verheißungen. Er nimmt sie aus dem, was Gott in sein Leben gelegt hat. Nur deshalb hält er diesen Kampf so lange durch.

Wie gehen wir damit um, dass wir Verheißungen haben, aber es scheint alles dem zu wider zu laufen? Woher nehmen wir unsere Kraft durchzuhalten?

So etwas gibt es ja – nicht nur bei Jakob! Wie soll man denn damit umgehen, dass Gott sagt: „Ich bin dabei“ und man ist schon lange krank? Oder man sucht verzweifelt einen Arbeitsplatz? Oder man betet für eine Sache, einen Menschen und man weiß nicht mal ob Gott hört, wie er versprochen hat.

Hängen wir dann die Verheißung an den Nagel? Wenden wir uns nicht mehr mit unserer Not an Gott? Das macht Mühe, das erfordert nicht selten Kampf weiter auf Gott zu vertrauen. Aber Gottes Verheißungen aufzugeben hieße aus eigener Kraft weiterzukämpfen, allein mit seiner Not zu sein – bis die Not zu groß wird und über einen siegt.

Jakob vertraut in seiner Not auf Gott. Aus Gottes Verheißungen schöpft er Kraft, selbst wenn alles gegen diese spricht. Das ist erstaunlich. Sie sagen vielleicht: Worauf soll er sonst hoffen? Das stimmt – aber Tausende hoffen auf die eigene Kraft, hoffen, dass die Not nicht zu groß wird oder plötzlich weg ist. Einfach so. Da ist keine Hilfe von außen! Da ist keiner auf ihrer Seite.

Und nur aus dem Wissen und Vertrauen darauf, dass Gott auf seiner Seite ist kann man verstehen, weshalb er den Mann nicht ziehen lässt, als dieser am Tagesanbruch gehen möchte. Jakob

2006-02-12 1. Mose 32, 22-32

spricht: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Bei dem Prophet Hosea steht, dass Jakob weinend darum bat. Hier merkt man: Jakob ist mit den eigenen Kräften in den letzten Zügen. Er müsste dankbar sein, dass der kraftsprohende Gegner sich verziehen will. Aber nein. Jakob bitte um den Segen dieses irgendwie besonderen Mannes. Vorher lässt er ihn nicht. Da sieht man, was für einen hohen Stellenwert der Segen Gottes für Jakob hat. Er weiß: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Und er lässt diesen mächtigen Mann nicht gehen ohne seinen Segen zu haben. Er stellt diese dreiste Forderung, weil er Gott auf seiner Seite weiß, er aus den Verheißungen Kraft zieht. Sonst wäre dies Übermut! So aber ist der Satz herrlich!

Und der Mann geht darauf ein. Er erkundigt sich nach dem Namen, nicht weil er ihn nicht weiß, sondern um ihn zum Thema zu machen, zu verändern. Denn Jakob soll nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Das heißt Gotteskämpfer. Die Begründung ist wie folgt. Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen. Wo hat Jakob richtig gekämpft? Nur hier! Von Esau und Laban kann keine Rede sein – da war nur Betrug und Flucht, kein Kampf, kein Sieg! Und wo mit Gott?

Jakob wird klar. Von diesem Kampf ist die Rede. Dies ist nicht nur ein Mann nach dem Aussehen. Dahinter steckt Gott. Hosea verrät uns: „Es war ein Engel Gottes mit dem er gekämpft hat.“

Und dieser Engel verheißt ihm von Gott einen neuen Namen. Israel. Ein neuer Name – ein neues Leben. Er ist nicht mehr Jakob von dem sein Bruder sagt: „Er heißt zu Recht Jakob, da ist der Betrüger schon im Namen.“ Er ist nun Israel, keiner der sein Leben durch Betrug zu sichern sucht, sondern der sein Leben aus Gottes Verheißungen lebt, der für nichts bereit ist diese Verheißungen aufzugeben, selbst wenn er mit Gott selbst kämpfen muss. Gottes Verheißungen, Gottes Segen sind sein Leben. Sonst nichts! Er hat sein Leben als Geschenk begriffen.

Der neue Name verheißt ihm neues Leben. Gott zeigt ihm: Die Vergangenheit liegt hinter dir. Meine Zukunft liegt vor dir. Du wirst Israel, einer der lieber bereit ist mit Gott zu kämpfen, als Gottes Verheißungen aufzugeben!

Was soll unser Name sein? Was soll unsere Identität ausmachen? Was Menschen über uns sagen oder was Gott über uns sagt? Wonach wollen wir leben? Was Gott uns verheißt oder was Menschen uns versprechen?

2006-02-12 1. Mose 32, 22-32

Jakob will sich bedanken bei seinem Gegner und fragt nach seinem Namen. Dieser macht ihm aber klipp und klar: Das ist zweitrangig. Ich bin nur ein Auftragskämpfer Gottes, ein Engel Gottes eben. Er verheißt ihm den Segen und verschwindet von der Bildfläche – genauso geheimnisvoll wie er gekommen ist. Jakob hätte ihn also überhaupt nicht festhalten können.

Jakob ruft aus, dass er „Gott von Angesicht gesehen hat“. Dies meint aber nicht, dass er Gott richtig gesehen hat. Denn das kann nach 2. Mose 33, 34 kein Mensch, sondern es meint: Hier geschah eine außergewöhnliche Kontaktaufnahme zwischen Gott und Mensch, die mit Risiko verbunden ist.

Und dieses Risiko wurde auch deutlich. Jakob verlässt den Platz nicht so wie er gekommen ist. Er geht als hinkender, er geht als geschlagener Mann. Aber er hat das „Angesicht Gottes“ gesehen und deshalb nennt er diesen Ort „Penuel – Angesicht Gottes“. Er hat es gesehen – und überlebt. Gott ist für ihn. Er hat ihm sogar einen neuen Namen gegeben, der ihm Zukunft verheißt. Wie wohltuend ist das vor der Begegnung mit Esau.

Und so geht die Sonne auf – nicht nur an diesem Morgen in Penuel, sondern auch über dem Leben Jakobs. Auch wenn er ein geschlagener, fußlahmer Mann ist. Gott gibt ihm das Leben. Seine Hüfte wird ihn an diese Nacht erinnern und seine Nachfahren werden auch kein Hüftfleisch essen, weil sie sich auch an diese Nacht erinnern wollen. Sie erinnern sich: „Wir sind auch Israeliten, Gotteskämpfer. Auch uns gönnt Gott leben. An diese Verheißung glauben wir. Und dieser Glaube wird uns durchhalten lassen, was auch alles gegen die Verheißung spricht – und wenn wir gegen Gott kämpfen müssen. Seine Verheißungen aufgeben wäre unser Tod.

Ach ja, gegen Gott. Genau. Warum überhaupt diese Überfallaktion Gottes? Hatte es Jakob nicht schon schwer genug?

Er geht Esau entgegen. Er muss um sein Leben fürchten. 400 Mann als Antwort auf sein Friedensangebot. Eine klare Sprache für Jakob. Und Jakob stellt sich trotzdem Esau, seiner Vergangenheit und Schuld. Ziel ist Versöhnung. Er wagt es, weil er um die Hilfe Gottes weiß und um sie schreit er im Gebet. Und nun zum Dankeschön bekommt er von Gott diesen Überfall, geht als hinkender Mann vom Feld. Musste das von Gott sein?

Bei Gott muss gar nichts sein, aber er handelt so als Antwort auf Jakobs Gebet! Jakob schreit um Hilfe – hier ist sie! Wie Gott antwortet ist Gott allein überlassen. Und Gott handelt weise. Er handelt nicht durch irgendwelche Wundertricks um Jakob zu retten. Er schenkt Jakob keine

2006-02-12 1. Mose 32, 22-32

übernatürlichen Kräfte, schickt ihm keine fremden Heere, stellt Esau auch keine Hindernisse in den Weg. Das macht Gott alles nicht. Er handelt weise.

Gott drückt auch nicht bei Esau auf den Knopf und aus dessen gestauter Wut wird zärtliche Liebe. Gut, Jakob hat Wiedergutmachung geleistet – 550 Tiere, kein Pappenstil. Er nennt sich Knecht, macht das Erstgeburtsrecht rückgängig. Aber reicht das?

Nein, natürlich reicht das nicht ganz. 20 Jahre zerstörtes Leben, verpasste Chancen, zerstörte Beziehungen. Fragen sie mal Menschen, denen Unrecht geschah, ob dies einfach durch Wiedergutmachung sich verändert. Sie werden sagen: Das kann man nicht mehr gut machen. 20 Jahre gestauter Zorn ist bei Esau. Denn das dürfen wir ja nicht vergessen. Esau ist das Opfer. Esau ist das Opfer! Es ist nur zu verständlich wenn Esau sagt: „Du hast mir mein Leben zerstört, da ist nichts wieder gut zu machen.“ Vielleicht kennen sie das auch! Vielleicht muss bei ihnen nur ein Name fallen und es ist geschehen um die zärtliche Liebe!

Lassen sie mich mal fragen: „Wäre es nicht auch eine gute Geschichte, wenn Jakob am Ende stirbt? Gerechtigkeit wie in einem guten Western. Der Böse stirbt am Ende. Oder denken sie manchmal nicht auch bei so billigen Versöhnungsschnulzen, der Böse kam am Ende zu billig davon. Ein ungutes Gefühl macht sich breit.

Bei Esau ist nicht nur rationales Denken. Da sind emotionale Verletzungen. Könnte Esau nicht auch fragen: „Wo bist du Gott? Wer sorgt für meine Gerechtigkeit? Zeig dich doch wenn du gerecht bist!“ Könnte man nicht so fragen?

Und hier ist Gott. Hier ist Gott!

Plötzlich taucht der verborgene Gott aus den ganzen Wirren der Geschichte auf. Wie oft haben wir uns in den letzten Geschichten gefragt: Wo ist er denn? Hier ist Gott! Hier erfüllt sich Jakobs und auch Esaus Gebet!

Denn der Angreifer vertritt die Sache Esaus. Er will Jakob überwinden. Das Opfer ist nicht vergessen! Das Recht Esaus wird nicht untergebuttert.

Jakob ringt hier also mit seiner Schuld, mit seiner Vergangenheit, mit seinem Ankläger! Und was hat er diesem von Gott geschickten Ankläger entgegen zu setzen? Nichts – nur die Verheißungen Gottes. Daran klammert er sich mit letzter Kraft. Genauso wie er den Angreifer nicht

loslässt, so lässt er auch seine Verheißung nicht los. Er schöpft die Kraft für diesen Kampf aus Gottes Verheißungen für sein Leben.

Und weil Jakob allein auf Gottes Verheißungen setzt, auf Gottes Hilfe lässt Gott ihn nicht fallen. Jakob hat begriffen: Gott gönnt mir mein Leben. Keiner geht zu Grunde, der ihm vertraut.

Und wer auf Gott setzt, den lässt Gott nicht fallen. Deshalb gibt Gott dem viel mächtigeren Engel nicht die Erlaubnis Jakob zu überwinden. Nun muss Gott schauen wie er die emotionalen Verletzungen Esaus heilt und Jakob damit rettet. Und dies geschieht durch den Hüftschlag, wenn sie wollen durch die „Lähmung“ Jakobs.

Durch die Schwächung wird er Jakob stärken! Wie heilsam ist das noch mal für Jakob. Nicht durch seine Stärke und List überlebt er, sondern durch Gottes List. Auf ihn muss er setzen – auf Gottes Stärke. Wie weise!

Und durch die Schwächung Jakobs wird er auch Esaus Zorn heilen. Der Zorn wird in Mitleid verwandelt werden. Esau wird offen werden für das Vergebungsangebot Jakobs! Wie wird das auf Esau wirken, wenn er den fußlahmen Jakob sieht, den Fersenhalter? Fing ihr Streit nicht mit Fußhalten damals im Mutterleibe an? Nun ist dieser wendige Jakob ein geschlagener Mann. Er kommt als Ergebener, als „Wieder-gut-macher“. Kann Esau diese Entschuldigung ausschlagen, wenn er ihn sieht? Wie viel Emotionen, wie viel Symbolik – wird sich da nicht das Herz von Esau von Zorn in Mitleid und Liebe wenden? Gott kennt das Herz Esaus. Gottes Plan ist weise. Kann Gottes Plan schief gehen?

Jakob kennt den Plan Gottes nicht. Aber er weiß, Gott hat einen Plan mit ihm – sein neuer Name zeigt es. Das gibt ihm Mut dem Tag der Begegnung entgegenzusehen.

Gott hat mit jedem Menschen einen Plan, verheißt jedem mitzugehen. Haben wir das begriffen? Leben wir aus den Verheißungen Gottes – und wenn wir uns nur mit letzter Kraft in unserem Leben daran festhalten – so wie Jakob sich mit letzter Kraft an den Angreifer klammert.

Bei Jakob kann man lernen: Wer Gottes Verheißungen vertraut, verlässt als Gesegneter das Feld. Wer Gottes Verheißungen vertraut, verlässt das Feld vielleicht als Geschlagener, gezeichneter Mann, aber er wird sehen wie die Verheißungen Gottes wahr werden.

Deshalb wünsche ich uns, dass wir uns an Gottes Verheißungen festhalten – auch wenn alles dagegen spricht, auch wenn dies ein schwerer Kampf sein mag, indem sie vielleicht verzweifelt

2006-02-12 1. Mose 32, 22-32

und klagend zu Gott schreien. Schreien sie ruhig zu Gott, ach was sage ich, schreien sie laut zu Gott. Gott verträgt das, aber lassen sie nicht los. Sie können wissen:

Wer Gottes Verheißungen vertraut, verlässt das Feld vielleicht als geschlagener, gezeichneter Mann, aber ist auch gezeichnet als ein gesegneter Mann.

Die Nachfahren Jakobs, die Nachfahren Israels haben begriffen: Auch wir können Gotteskämpfer, Israeliten werden. Sie haben begriffen: Wer aus der Verheißung lebt: „Gott schenkt mir mein Leben“ trotz aller Angriffe auf dieses Leben, wird ein Gesegneter sein. Gesegnet sein heißt: Man wird die Verheißung erfahren, die man glaubt. Man wird erfahren: „Gott gönnt mir mein Leben, über meinem Leben geht die Sonne auf – auch wenn es manchmal bewölkt ist. Ich mache Mut ein Gotteskämpfer zu werden, damit mein ich keinen Helden, sondern Menschen, die trotz aller Not und allem Schmerz an Gottes Verheißungen festhalten. Sich von Gott sagen lassen wer sie sind, Kraft schöpfen aus seinen Versprechungen. Dann werden wir erfahren, dass auch die Sonne über unserem Leben aufgeht – auch an so trüben Tagen wie heute, auch an schweren Tagen in unserem Leben. Wer an Gottes Verheißungen festhält geht vielleicht gezeichnet durch das Leben, aber gesegnet und das ist herrlich.

Amen.